# Bocholter Volksblatt

## Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

**Nr. 322.** Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 28. November 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**


## Deutsches Reich.

**Bocholt**, 28. November.

**Liberale Anmaßung und Nichtswürdigkeit.**

Die liberalen deutschen Studenten werden immer anmaßender und es hat den Anschein, als ob auch sie bald die „Bildungs"stufe ihrer alldeutschen Kommilitonen in der Hauptstadt Tirols erreicht haben. Nur sie allein wollen existenzberechtigt sein. Es versteht sich deshalb ganz von selbst, daß eine ihr nicht genehme Studentenkorporation bekämpft werden muß. Daher die akademischen — Freiheit! Bekanntlich maßten sich die liberalen Studentenkorporationen an den Hochschulen in Aachen und Hannover an, gegen die dortigen katholischen Korporationen vorzugehen, indem sie den akademischen Senat ersuchten, letztere zu verbieten. Darauf ist kein einziger Senat eingegangen. Jetzt hat auch die Studentenschaft der Charlottenburger Technischen Hochschule beschlossen, den Senat der Technischen Hochschule zu bitten, die bestehenden katholischen Korporationen aufzuheben und die Gründung neuer zu verhindern. Ferner wurde beschlossen, einen Verbandstag der sämtlichen technischen Hochschulen Deutschlands herbeizuführen, um über ein einheitliches Vorgehen gegen die katholischen Verbindungen Beschluß zu fassen. Die liberalen Herren wollen damit auf den Minister einen Einfluß ausüben. Sie werden sich sehr täuschen. Im eigendsten Interesse des Ministers wünschen wir diesem nicht, daß er sich ins Schlepptau der herausfordernden und unduldsamen Charlottenburger mit Anhang nehmen läßt.

**Die Dessauer Grausamkeit**

(vergl. Leitartikel in 321) erfährt von der Frankfurter Zeitung folgende Beurteilung:

> Das Gefühl der Erbitterung muß sich steigern, wenn man hört, wie Ankläger und Militärgericht hier den militärischen Standpunkt „gewahrt" haben. Der Vertreter der Anklage „bedauerte" zwar selbst seine harten Anträge, die nur das Mindestmaß darstellten, meinte aber, das Gesetz müsse erfüllt werden, und vertrat dann die charakteristische Anschauung, daß es im Militärverhälnis keine Notwehr eines Untergebenen dem Vorgesetzten gegenüber gäbe. Nur der Weg der Beschwerde sei dem Untergebenen offen. Also der Untergebene muß sich eventuell ruhig hinmorden lassen, er darf nach der Ansicht des Anklagevertreters nicht die Hand gegen den Vorgesetzten rühren. Wie er sich dann noch beschweren kann, sagte der Anklagevertreter nicht. Das Gericht erkannte den Untergebenen wenigstens noch das Recht der Notwehr zu, sprach ihnen aber das Recht der Gegenwehr ab. Das sind spitzfindige Unterscheidungen, die in der Praxis versagen. Ueberall sonst gilt es als Recht und Pflicht, Verbrechen zu verhindern — der Soldat soll sie ruhig geschehen lassen, er soll unter Umständen selbst seine nächsten Angehörigen hinmorden lassen, ohne die Hand zu rühren, wenn Vorgesetzte die Verbrecher sind, sonst hat er mindestens 5 Jahre Zuchthaus verwirkt. Das sind die militärischen „Rechtsgrundsätze", die in der Dessauer Kriegsgerichtsverhandlung zum Ausdruck gekommen sind. Wenn das militärisches Recht sein soll, dann ist das Recht die furchtbarste Ungerechtigkeit, die man sich denken kann, dann verstößt es gegen, alles Menschenrecht, das mag allenfalls in die Zeit des Soldatentums gepaßt haben. In der Zeit der allgemeinen Wehrpflicht gibt es ein so willenloses Sklaventum nicht mehr, da kann man nicht allgemeine Menschenrechte und Menschenpflichten dem starken Disziplinbegriff opfern. Wir erheben Einspruch dagegen, daß die Söhne des Volkes wehrlos gegen die schlimmsten Exzesse sein sollen. Mit einem „Recht", das zu so entsetzlichen Konsequenzen führt, muß schleunigst aufgeräumt werden.

§ **Dortmund**, 27 Nov. Am Freitag fand hier eine große Konferenz zwischen Vertretern des Ministers, der Kanalverwaltung und den beteiligten Städten wegen Festsetzung der Tarife für den Dortmund-Ems-Kanal ab April 1905 statt. Es sollen die bisherigen Tarife beibehalten, die für Getreide aber erhöht werden.

§ **Berlin**, 27. Nov. Wegen der Frage des Generalstreiks in der Berliner Metallindustrie kam es in einer am Donnerstag abgehaltenen Versammlung der ausständigen Metallarbeiter zu stürmischen Auseinandersetzungen. Nach dem Bericht der Streikleitung sind jetzt über 5000 Arbeiter und Arbeiterinnen ausständig. Der Vertreter der lokalen Metallarbeiter-Gewerkschaft verlangte, daß in allen Betrieben, in denen Aussperrungen vorkommen, alle sonst beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit niederlegen. In weiterer Folge soll in der Berliner Metallindustrie der Generalstreik erklärt werden, dem sich die anderen Berliner Gewerkschaften anzuschließen hätten. Von den Leitern des Verbandes der Metallarbeiter und von dem Vorsitzenden des Gewerkvereins wurde dagegen in schärfster Weise Einspruch erhoben. Ein etwaiger Generalstreik wurde als phantastisch bezeichnet. Es würde kaum möglich sein, die Berliner Arbeiterschaft dafür zu erwärmen. Man hoffe, auch mit der bisherigen Taktik auszukommen und zu siegen.

§ **Berlin**, 27. Nov. Geheimrat Prof. Robert Koch wird zu seiner Reise nach Deutschostafrika zum Zweck der weitern Erforschung der durch die Zecken übertragenen Viehkrankheiten den Dampfer Markgraf der deutsch-ostafrikanischen Linie benutzen. Da dieser Dampfer erst am 11. Dez. Hamburg verläßt, Geheimrat Koch ihn aber erst in Neapel besteigen wird, so wird er erst in der zweiten Hälfte des Dezember von Berlin abreisen.

§ **Darmstadt**, 27. Nov. Die Vermählung des Großherzogs von Hessen wird am 15. Dezember stattfinden.

§ **München**, 27. Nov. Die Allgemeine Ztg. meldet offiziös den Rücktritt des österreichischen Gesandten am bayerischen Höfe, Grafen Theodor Zichy; er wird demnächst in den Ruhestand treten. Graf Zichy war seit 1896 in München akkreditiert und wird München im Mai oder Juni nächsten Jahres verlassen, um sich ausschließlich der Verwaltung seiner Güter in Ungarn zu widmen.

## Ausland.

### Italien.

**Ungeheures Aufsehen**

erregt ein Artikel der „Civilta Cattolica", jener Revue, welche die engsten Beziehungen zum Vatikan unterhält, über die Dotation, welche durch das bekannte Garantiegesetz vom 13. Mai 1871 vom italienischen Staate dem Papste für die Bestreitung der direkten Bedürfnisse des päpstlichen Stuhles ausgesetzt wurde. Es war nämlich vielfach in der letzten Zeit behauptet worden, daß diese Dotation jetzt hinfällig geworden sei, weil die Päpste seit mehr als 30 Jahren deren Annahme verweigert hätten. Die Dotation wurde nämlich auf den Namen des päpstlichen Stuhles in das öffentliche Schuldbuch des italienischen Staats eingetragen. Für derartige Eintragungen besteht nun allerdings die gesetzmäßige Vorschrift, daß sie erlöschen, sobald die betreffende Zahlung in einem Zeitraum von 30 aufeinanderfolgenden Jahren niemals reklamiert wurde. Im Jahre 1871 wurden nun vom italienischen Parlamente unter Sanktion des Königs Viktor Emmanuel II. dem päpstlichen Stuhle jährliche 3 225 000 Franken ausgesetzt, welche genau der Summe entsprachen, die der Papst früher aus dem Kirchenstaate zur Bestreitung der Kosten für den Vatikan und seine Beamten erhalten hatte. Wahr ist nun, daß weder Pius IX. noch Leo XIII. jemals von dieser Summe einen Centesimo genommen haben. Doch wird nunmehr nachgewiesen, daß von Erlöschen des päpstlichen Rechtes auf diese Dotation keine Rede sein kann, da es sich bei derselben nicht um eine gewöhnliche öffentliche Staatsschuld handle, sondern um eine feierliche, durch ein eigenes Gesetz sanktionierte bindende Verpflichtung des italienischen Staats. Zum Beweise des Gesagten werden eine Anzahl von Dokumenten und Dekreten sowie Urteile der höchsten italienischen Gerichte zitiert. Wenn der Papst also heute oder morgen die ihm ausgesetzte Summe reklamieren würde, so müßte der italienische Staat ihm nicht weniger als 109 Millionen Franken auszahlen. Kapitalisiert würde die Summe einer 5prozentigen jährlichen Rente von 5 482 500 Franken, entsprechen, wozu dann noch die ursprünglichen 3 225 000 Franken jährlich kommen würden.

### Rußland.

**Die Reaktion kapituliert!**

Eine Versammlung von Semstwomitgliedern hat sich endlich dazu bequemt, Rußland in etwa den modernen Staatsverfassungen anzupassen. Sie beschloß die Durchführung eines Reformprogramms, welches verlangt: Durchbrechung der Mauer, die die Krone vom Volke trennt, Heranziehung der „Gesellschaft" zur Teilnahme an der Verwaltung, Beseitigung der Verwaltungswillkür, Rechtssicherheit für die Person und für das Privatleben, Preßfreiheit, Versammlungs- und Vereinsrecht, Rechtsgleichheit, Entwickelung des Bauernstandes, aktive Anteilnahme von Volksvertretern bei der Gesetzgebung und der Bestätigung des Reichsbudgets, sowie Kontrolle der ausführenden Organe der Regierung. Das ist viel auf einmal! Die Forderung der aktiven Anteilnahme von Volksvertretern bei der Gesetzgebung wurde schon vor dreiundzwanzig Jahren von Loris Melikow gestellt. Nach dem Tode Alexander II. wurde der Urheber des Planes von dem neuen Zaren entlassen. Hoffentlich wird dem jetzigen Minister des Innern, Fürsten Mirski, der die Beschlüsse des Kongresses dem Zaren zur Kenntnisnahme unterbreiten will, ein besseres Schicksal beschieden sein. Nach einer Petersburger Laffanmeldung hat der Minister des Innern die Stadtverwaltung von Kiew benachrichtigen lassen, daß eine Konferenz städtischer Körperschaften zur Erörterung von Fragen der Kommunalverwaltung nach dem Vorbild der Semstwo-Konferenz genehmigt werden wird. Weiter wird gemeldet, man erwarte anläßlich der Eröffnung des finländischen Landtages am 5. Dezember einen Erlaß des Zaren, der den Finländern einen Teil der früheren Freiheiten wiedergibt. Allem Anscheine nach gehen Mirski und der Zar der alten russischen Partei, die die Reaktion in Rußland vertritt, tüchtig zu Leibe. Das liegt ganz im Interesse Rußlands.

## Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin**, 26. Nov. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner gestrigen Sitzung zunächst die Vorlage betreffend Maßnahmen zur Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittlern Oder in dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung an. Alsdann gelangte zur Beratung der Antrag des Abg. Engelsmann (natl.) betreffend die Ueberwachung von Nahrungs-

---

## Ausgestossen.

Von Maurice de Beaumont.
Deutsch von Helene Krembs.

11) (Nachdruck verboten.)

Ich will dir verraten, daß ich einen solchen guten Freund gefunden habe. Es ist Herr Gontran Deshaires, ein liebenswürdiger, vornehmer Pariser, ein geistreicher und edelgesinnter junger Mann.

Ich sehe ihn oft; er pflegt lange Unterhaltungen mit uns, — bald ernst, bald heiter, immer höchst interessant. Mama findet großen Gefallen daran; die Aufmerksamkeiten, welche er ihr erweist, rechtfertigen überdies genugsam die gute Meinung, die sie von ihm hegt.

„Meinerseits erkenne ich in ihm mancherlei gute Eigenschaften, die seine freundliche Offenherzigkeit noch erhöht, und ich bin sicher, Freund Roll, daß auch du ihn gern haben würdest, wenn du seine Bekanntschaft machtest.

„Ich höre ihn auf der Terrasse; er hat den Ausflug nach den Wasserfällen aufgegeben, weil er vernahm, daß Mama nicht wohl sei, und sich angeboten, ihr später ein wenig die Zeit zu vertreiben. Ist das nicht aufmerksam? Diese zarte Rücksicht rührt mich um so mehr, als ich mich von der Selbstsucht in der modernen Gesellschaft zu überzeugen oft Gelegenheit hatte, wenn sie auch unter dem Firnis der Höflichkeit verborgen wird.

„Aber sie doch! ich selbst scheine von Egoismus angesteckt; denn nun habe ich schon viele Seiten nur von meinen eigenen Angelegenheiten vollgeschrieben. Zürne mir nicht alter Freund! Mehr als je hätte ich deinen Schutz und deinen Rat nötig.

„Zwar sehe ich die Gefahren noch nicht, die mich auf dem ungewöhnlichen Wege, den die Vorsehung mich führt, umdrängen, aber ich ahne sie. In meiner Brust herrscht ein seltsamer Zwiespalt: ich will nicht . . . ich bewundere und verachte . . . ich verabscheue, und doch suche ich alle diese Nichtigkeiten, die das Dasein der Weltmenschen ausmachen. . . . Und plötzlich sehe ich dann in der Ferne das kleine, weiße Haus, das gesegnete Heim meiner kindlichen Träume, und meine Augen werden naß.

„Und dann kommt das Andanken an dich, Freund Roll. Ich höre deine Stimme so ernst und gut, wenn du nicht Harkelin oder Bajazzo bist, mir sagen: „Mut und Gottvertrauen, Aimee, sieh nach oben und verfolge deinen Weg!" Du hast es mir so oft gesagt, und ich vergesse es nicht. Nach oben, wo das Licht, die Ruhe und der Friede herrschen! Ja, es ist nötiger als je, deine Mahnung zu beherzigen. Ich hätte nicht gedacht, daß es hier unten so viel Nebel, soviel Schmutz gäbe!

„Lebe wohl, Roll. Dieser Brief hat mir gut getan; ich fühle mich leichter, denn ich weiß, daß du mich verstehst.

„Wo wird das „gallische Theater" sein Zelt aufschlagen, wenn es Marseille verläßt? Ich erwarte demnächst deine Antwort.

„Da kommt Herr Gontran, jedenfalls um sich nach Mama zu erkundigen. Adieu, mein Freund. . . ."

Aimee hat sich nicht geirrt. Kaum war ihr Brief geschlossen, als ein leises Klingen die Kranke aufweckte und in die Wangen des jungen Mädchen eine helle Röte zauberte. Sie warf das Schreiben schnell in ein Gefach und lief zuerst zur Mutter, die sie herzlich küßte.

„Mama, ich glaube, da kommt Herr Deshaires; willst du ihn empfangen?"

„Oeffne nur, Liebchen", sagte die Schauspielerin mit feinem Lächeln.

Sie richtete sich halb auf und musterte im gegenüber hängenden Spiegel ihr kostbares Hauskleid.

Es war in der Tat der Pariser. Höflich verneigend erkundigte er sich nach dem Befinden der Kranken und erzählte dann in seiner witzigen Weise von den kleinen Begebenheiten des Tages.

Aimee hat sich an das mit kirschroter Seite verhangene Fenster gesetzt und stickte eine hübsche Blumenguirlande auf ein weißes Deckchen, während sie sich auch an der Unterhaltung beteiligte.

Als man den letzten Ball, die Ankunft des Lord H., die Abreise des Herzogs K., sowie die Erfolge der berühmten Madame B. und das ausnehmend prächtige Wetter genugsam erörtert, stockte das Gespräch einen Augenblick, und Gontran, den Kopf lässig in die feine, weiße Hand gestützt, betrachtete bewundernd die flinken Bewegungen der Nadel in Aimees geschickten Fingern.

Ein Sonnenstrahl huschte eben durch die Vorhänge und schimmerte rosig auf den Nacken des jungen Mädchens und warf einen seidenen Glanz über ihre schwarzen Locken.

Die Sängerin folgte dem Blick Gontrans mit Befriedigung.

„Wissen Sie, woran ich denke, gnädige Frau?" fragte letzterer mit seinem gewohnten Lächeln. „Daß höchstens der Pinsel eines Rembrandt ein so reizendes Bild wiedergeben könnte, als Ihr Zimmer augenblicklich darstellt. Man vermeint nicht an einem wildfremden Orte, sondern im gemütlichsten Heim zu sein. Was gäbe ich darum, wenn wir drei uns so vereinigt fänden in meinem kleinen Schloß Mousseron, das wie ein Nest ganz im Grünen liegt!"

Aimée senkte das Köpfchen tief über ihre Arbeit, um ihre innere Bewegung zu verbergen? Ein Heim! weit vom Lärm der Welt, belebt allein von der Mutter und einigen Freunden . . . ja, das war wieder das Ideal, das Dorado ihres Sehnens und Trachtens.

„Sie haben Recht", erwiderte Regina, deren Augen vor Freude leuchteten. „Nichts geht über ein glückliches Familienleben. Was mich betifft, so gefällt mir der Aufenthalt an der See oder im Badeorte nur deshalb, weil er uns nachher den Zauber des eigenen Herdes um so besser empfinden läßt."

„Jawohl, aber ist diese Rückkehr nicht mit Bitterkeit gemischt, — wie alle Freuden übrigens, — wenn man allein heimkommt, allein mit getäuschten Hoffnungen, mit verflogenen Illusionen?"

Er sprach diesen Satz so gefühlvoll, so traurig, und schaute dabei so sehnsüchtig nach Aimee, daß diese, ganz verwirrt, die Seidenfräne in ihrem Arbeitskorb in Unordnung brachte. Ohne es merken zu lassen, beobachtete Regina im Spiegel die Haltung ihres Gesellschafters. Dabei antwortete sie scheinbar gleichgültig, indem sie mit den Ringen an ihren schlanken Fingern spielte:

„Aber, mein Lieber, Sie werden ja schwermütig!"

„Wie sollte man nicht, gnädige Frau? Es gibt im Leben so ernste Stunden!"

„Anstatt von geschwundenen Hoffnungen zu reden, würde ich lieber denken: „Es ist köstlich, nach längerer Abwesenheit mit einigen freundlichen Erinnerungen mehr wieder unter das väterliche Dach zuzukehren!"

Und ohne ihm Zeit zur Antwort zu lassen, fügte sie bei: „Aber ich sehe, ein junger Mann von fünfundzwanzig Jahren taugt nicht zum Krankenwärter, und wäre er der galanteste Ritter. Gehen Sie auf die Terrasse an die frische Luft und jagen Sie die trüben Gedanken fort!"

„Aber gnädige Frau, ich schwöre, daß ich niemals eine genußreichere Zeit verbracht habe, als diese zu schnell vergangenen Minuten bei Ihnen und Fräulein Aimee.

„Gut, gut; wir können unsere Unterhaltung später fortsetzen", sagte die Sängerin, indem sie sich erhob und Gontran die Hand reichte. „Es ist gleich Essenszeit. Ich fühle mich ein wenig besser und werde hinunterkommen."

Der Besucher verbeugte sich zum Abschied tief vor Madame Toltzheim und ihrer Tochter. Aimee sah erstaunt und unruhig die Mutter an.

Am Abend widmete Gontran sich ihr noch mehr als gewöhnlich.

Fortsetzung folgt.

und Genußmitteln, insbesondere von Wein. Der Antrag ersucht die königl. Staatsregierung, im Bundesrate dahin zu wirken, daß die Ueberwachung von Nahrungs- und Genußmitteln, insbesondere von Wein, baldmöglichst nach einheitlichen Grundsätzen im Reiche geregelt wurde, und fordert ferner die Bestellung besonderer Landesbeamten, welche die Kontrolle in Hauptamte, statt wie bisher im Ehren- und Nebenamte ausüben. Der von dem Antragsteller eingehender befürwortete und für seinen zweiten Teil namentlich mit der Notwendigkeit einer schäferen Kellerkontrolle im Interesse des reellen Weinhandels begründete Antrag fand beim Hause eine sympathische Aufnahme. Für das Zentrum wurde dieselbe durch den Abg. Wallenborn zum Ausdruck gebracht, der übrigens auch darauf verwies, daß die jetzt hervorgetretenen Uebelstände wohl nicht vorhanden sein würden, wenn man früheren Anregungen seiner Partei Folge geleistet hätte. Der Antrag wurde nach verhältnismäßig kurzer Debatte einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Das Haus ging dann zur Erledigung von Petitionen über. Zunächst standen verschiedene Petitionen von Eisenbahn-Angestellten, die zumeist Gehalts- und Pensionsaufbesserung bezweckten, zur Beratung. Bei verschiedenen Petitionen, so bei denen von Lokomotivführern, ging auf Antrag des Abg. Schmidt-Warburg (Zentrum) das Haus über den auf Ueberweisung als Material lautenden Antrag der Kommission hinaus, indem die Ueberweisung zur Erwägung beschlossen wurde. Auf Antrag des Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) wurden verschiedene Petitionen von Volksschullehrern, die eine Aenderung des Volksschullehrerbesoldungsgesetzes betrafen, mit Rücksicht auf die zur Schulfrage vorliegenden Anträge von der Tagesordnung abgesetzt.

## Provinzielle Nachrichten.

* **Wesel**, 27. Nov. Mit dem 1. April nächsten Jahres ist eine andere Abgrenzung der Eisenbahndirektionsbezirke Essen und Münster in Aussicht genommen. Die Ausdehnung des Bergbaues in nördlicher Richtung bis zur Lippe und darüber hinaus hat dazu geführt, daß der Kohlenbezirk schon erheblich in den Direktionsbezirk Münster hineinreicht. Die Aenderung der Grenzen dieser beiden Bezirke soll dahin beabsichtigt sein, daß die im Direktionsbezirk Münster gelegenen Bahnstationen, die zum Bereich des Kohlenbergbaues gehören, dem Direktionsbezirk Essen zufallen. Es würde sich darum handeln, die von der nordwestlichen Grenze des Direktionsbezirks Essen gelegene Bahnstrecke von Sterkrade nach Dinslaken-Wesel-Emmerich dem Direktionsbezirk Münster anzugliedern, wogegen dieser wahrscheinlich die Bahnstrecken Wanne-Recklinghausen (von Recklinghausen bis Haltern), von Dortmund beziehungsweise Lünen bis Dülmen und eventuell die Strecke Hamm-Münster an den Direktionsbezirk Essen abzutreten hätte.

* **Ruhrort**, 27. Nov. Ein sehr bezeichnender Vorfall spielte sich nach Schluß des Ewigen Gebetes, im benachbarten Unter-Meiderich ab. Als die Fahnendeputationen der katholischen Vereine die Kirche verließen, um die Fahnen in die Vereinslokale zu bringen, ließen diese die Fahnen, wie gewöhnlich lose, also ohne Futteral und nicht zusammengerollt. Daraufhin trat zu dem Fahnenträger des Jünglingsvereins ein Polizeisergeant mit der Aufforderung das Futteral über die Fahnen zu ziehen. Als der Fahnenträger darauf bemerkte, er habe keines bei sich, meinte der Sicherheitsbeamte, daß das in Meiderich keine Mode wäre. Darauf forderte der Beamte die Deputation auf, die Fahne zusammenzurollen, was auch geschah. Unseres Wissens ziehen andere Vereine, wie Krieger- und Turnvereine, oft durch Meiderich, ohne daß sie ein Futteral über dem Fahnentuch hatten. Was diesen Vereinen recht ist, dürfte den anderen wohl billig sein. Oder existieren für katholische Vereine Ausnahmebestimmungen?

* **M.-Gladbach**, 27. Nov. In der am Mittwoch abgehaltenen Hauptversammlung des M.-Gladbacher Wohnungsvereins wurde beschlossen, einen Wohnungsnachweis für Familien und Ledige einzurichten. Man hofft, dadurch eine Hebung des Arbeiterwohnungswesens herbeizuführen. Bei schlechten Wohnungen soll auf die Beseitigung von Mängeln hingewirkt werden, bevor die Zulassung bei der Nachweisstelle erfolgt. Ferner hofft man in einem gemeinnützigen Logisnachweis für Ledige beiderlei Geschlechts ein gutes Mittel zur Beseitigung der bekannten Mißstände in Schlafstellen- und Kostgänger-Wesen gefunden zu haben. Für die Zukunft sind noch weitere Maßnahmen ins Auge gefaßt, so u. a. die Gründung der Ledigenheime. Man will durch die ganze Einrichtung auch auswärtigen Familien, die ihre Kinder der hiesigen Industrie als Arbeiter oder Arbeiterinnen zuführen wollen, die Gewähr geben, daß sie nach dieser Richtung hin über das Schicksal ihrer Kinder beruhigt sein können.

* **Düsseldorf**, 27. Nov. Am 18. August hatte der in der Nähe der Station Benrath postierte Bahnwärter Heinrich Däbe unterlassen, beim Herannahen eines Schnellzuges die Bahnschranken zu schließen. So kam es, daß sich im selbigen Augenblicke 2 Fuhrwerke (eines mit mehreren Personen) auf den Geleisen befanden und nur die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers, dem dafür nachträglich eine Prämie zuteil wurde, brachte den Zug noch rechtzeitig zum Stillstand. Die Strafkammer verurteilte den D. wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung zu 50 Mk. Geldstrafe.

* **Aachen**, 27. Nov. Die Aachener Sage berichtet von einem gespenstischen Kalbe, Bakano genannt, das einst den nachts in etwas schwankendem Zustande heimkehrenden Zechern auf den Rücken sprang und sich von den Erschreckten tragen ließ, bis sie ihre Wohnung erreicht hatten. Diese Sage gab Veranlassung zur Errichtung eines Bakanobrunnens, der gegenüber dem Kaiserbade aufgestellt und dieser Tage enthüllt wurde. Das Untier kommt hinter einer Mauer hervor und glotzt auf einen mit dem Kruge am Brunnen stehenden und erschreckt aufblickenden Knaben herab. Der Schöpfer des eigenartigen Werkes ist der Bildhauer Professor Kraus von der technischen Hochschule. Die Kosten des Brunnens wurden aus dem der Stadt s. Z. zugefallenen reichen Vermächtnis der Eheleute Blees bestritten.

* **Braunschweig**, 27. Nov. Der Magistrat habe beschlossen, von Ostern nächsten Jahres ab n den Volksschulen den Nachmittagsunterricht wieder einzuführen. Die Polizeibehörde hat dies geregt, da sie der Ansicht ist, daß der Ausfall des Nachmittagsunterrichts sehr ungünstig auf das Verhalten solcher Schüler wirkte, die unbeaufsichtigt sind und sich auf der Straße umhertrieben. Wir haben hier zwei Arten Elmentarschulen, die untere und mittlere Bürgerschule bezeichnet werden. Letztere haben höheres Schulgeld und einen etwas weiter gesteckten Lehrplan. Für die sogenannten untern Bürgerschulen ist der Nachmittagsunterricht schon beschlossene Sache, wegen der mittlern schweben noch Erwägungen, da für viele Fnmilien, die zugleich Kinder in den höhern Lehranstalten haben, durch die Aenderung Unbequemlichkeiten entstehen werden.

## Städtische Nachrichten.

L. **Kath. Arbeiterverein.** In der gestrigen gut besuchten Versammlung des Arbeitervereins teilte Herr Kaplan Schütte zunächst das Ergebnis der Vorstandswahl mit; gewählt sind die Herren Wilh. Pesenacker, Wilh. Leiting, H. Luer sen., H. Hoffmann, Bernh. Hogenkamp, Franz Niessing, Ad. Lensing, Ludw. Beusker, W. Lensing und H. Terwege. Sodann hielt Herr Buchhändler Wilhelm Broil einen fesselnden, hochinteressanten Vortrag über Joseph von Görres, den gewaltigen Kämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht. In großen Zügen entwarf er ein Bild des hervorragenden Mannes, dessen ganzes Leben dem Vaterlande gewidmet war. In anschaulicher, klar verständlicher Weise schilderte der Redner die schweren Kämpfe, die Görres gegen den mächtigen Mann seines Jahrhunderts, Napoleon I., und in den kirchenpolitischen Wirren Preußens zu bestehen hatte. Die bewegte, unter dem Zeichen der großen französischen Revolution stehende Zeit ließ er an unserm geistigen Auge vorüberziehen. Stürmischer Beifall lohnte die gediegenen, von Begeisterung getragenen Ausführungen des Herrn Broil. Herr Kaplan Schütte sprach dem Redner den wärmsten Dank aus.

** **Der Schlachtvieh-Versicherungs-Verein** bezw. die Metzger-Innung hatte gestern einen bedeutungsvollen Tag. Es galt, die von dem Verein dank der in demselben bestehenden vorbildlichen Solidarität und Harmonie geschaffene Häutesalzerei einzuweihen. Der Festakt nahm einen recht schönen, erhebenden Verlauf. Der Obermeister der Metzger-Innung, Herr Stockhorst, hielt eine eindrucksvolle Rede, schließend mit einem Hoch auf die Handwerkersache, speziell die Metzgerinnung. Eine Besichtigung des Gebäudes der Häutesalzerei brachte das Resultat, daß sie recht praktisch erbaut und eingerichtet ist. Abends fand sich die Festkorona im Restaurant des Herrn Langenhoff ein zu einem Festessen, das einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Wir kommen auf die Gesamtfeier zurück.

## Theater-Spielplan.

**Köln.**

Neues Stadttheater.

Montag, 28. Faust und Margarete.
Dienstag, 29. Die Zeche. Alessandro Strabella.
Mittwoch, 30. Das Glöckchen des Eremiten.
Donnerstag, 1. Das war ich. Maurer und Schlosser
Freitag, 2. Kabale und Liebe.
Samstag, 3. Die Königin von Saba.
Sonntag, 4. Der fliegende Holländer.

Altes Stadttheater.

Montag, 28. Die goldene Eva.
Dienstag, 29. Heimat.
Mittwoch, 30. Keine Vorstellung.
Donnerstag, 1. Monna Vanna.
Freitag, 2. Der Waffenschmied von Worms.
Samstag, 3. Traumulus.
Sonntag, 4. Nachm. Die Räuber. Abends Die Journalisten.

**Düsseldorf.**

Stadttheater.

Montag, 28. Der polnische Jude.
Dienstag, 29. Die Meistersinger von Nürnberg.
Mittwoch, 30. Der Hochtourist.
Donnerstag, 1. Medea.
Freitag, 2. Cavall. rusticana. Der Bajazzo.
Samstag, 3. Der Hochtourist.
Sonntag, 4. Nachmittags Der Probepfeil. Abends Carmen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)


**Kufeke's Kindermehl**
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

**Zur gefl. Beachtung!**

Mit Rücksicht auf den **rechtzeitigen Versand** unseres Blattes sehen wir uns genötigt die **Inseraten-Annahme**

**nachmittags 5 Uhr**

**zu schließen.** Wir bitten unsere geschätzten Inserenten daher dringend, uns Ihre Aufträge möglichst schon vormittags übermitteln zu wollen.

**Die Expedition.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Söhnchens

**Joseph**

erwiesen wurden, insbesondere für die rege Beteiligung an der Beerdigung und für die zahlreichen Kranzspenden, sagen wir allen Beteiligten auch an dieser Stelle unsern innigsten Dank.

Bocholt, 28. Nov. 1904.

**Joseph Tangerding jun.**
und Frau,
**Ada geb. Brüning.**



**Nachruf.**

Am 23. November starb im 75. Lebensjahre Herr

**Heinrich Lensing**

gen. **Lüttemann**

in Spork. — Der Verblichene war 25 Jahre hindurch Mitglied des Gemeinde-Vorstandes. Unermüdlich um das Wohl der Gemeinde bemüht und stets bereit, durch Rat und Tat sich nützlich zu machen, war er uns ein Vorbild treuer Pflichterfüllung, ein geschätzter Mitarbeiter, ein guter Freund und Berater, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

**Spork**, den 26. November 1904.

**Der Gemeindevorstand.**

**Milchverkäuferverein.**

**Sämtliche Milchverkäufer von Bocholt und Umgegend sind dringend eingeladen zu einer am Dienstag, dem 29. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Langenhoff, Bocholt, stattfindenden Versammlung.**

**Der Vorstand.**

Ein fleißiger

**Junge**

für leichte Beschäftigung möglichst bald **gesucht.**

**Joh. Schneider,**
**Weberei.**

**Putzfrau**

**für morgens zum Reinigen von Kontorräumen gesucht.**

Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.



**Todes-Anzeige.**

Gestern abend 7¾ Uhr starb plötzlich infolge eines Unglücksfalles unser treuer Mitarbeiter, der

**Hülfsweichensteller**

**Wilhelm Joormann,**

im 42. Lebensjahre.

Wir werden dem Verewigten ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, den 26. November 1904.

**Die Beamten und Arbeiter der 90. Bahnmeisterei Bocholt.**

Dienstag morgen 8 Uhr hl. Messe in der St. Josephs-Kirche; darauf Beerdigung.

Zur prompten, schnellen

**Fortschaffung**

**von Schnee,**

sowie zum **Sandstreuen** bei **Glatteis** empfiehlt sich

**Bocholter Latrinen-Reinigungs-Anstalt.**

**Bekanntmachung.**

Die Schweineseuche unter dem Schweinebestande des Fabrikarbeiters Heinrich Stegger in Lowick ist erloschen.

Bocholt, den 25. November 1904.

**Der Amtmann:**
**Döink.**

**Hygia-Binden**

empfiehlt

**Peter Rolf am Markt.**

**Diözesan-Gesangbücher**

empfehlen **J. & A. Temming.**




**Schuhe und Stiefel**

werden schnell, gut, billigst besohlt und repariert, sowie auch nach Maß angefertigt von

**Wilh. Schröer**, Schuhmacher,
**Böhlenstiege** (Nähe Königstr.).

**Mehrere neue Arbeiterwohnungen,**

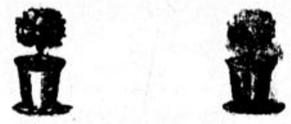
bestehend aus 6 Räumen nebst Keller und Stallung, per sofort oder später zu verkaufen oder zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

**Wäsche für Damen, Herren und Kinder, Handschuhe, Strümpfe, Normalwäsche und wollene Unterzeuge, Anstandsröcke, Schürzen, Taschentücher und Handarbeiten**

empfehlen in grosser Auswahl zu billigen Preisen

**A. & J. Spier,**
**Königstr. 4**



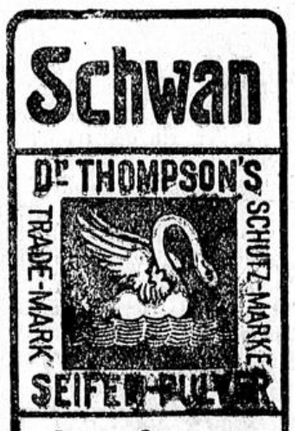
**Vivat! Vivat! Vivat!**

**W. G. H. Schw.**

**Off „Hei't fick" wall merken lött?**

**Die durstigen Sieben.**

**Schwan**




**das beste Waschmittel der Welt**

*Zu haben in den meisten Geschäften.*

**Konzertzither**

billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.